

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird halbjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oestreichs halbjährig 1 fl. im 24 fl. Fuss oder 17 Sgr. Für Frankreich abonniert man in Strassburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klucksieck, Nr. 11. rue de

ANZEIGER

Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. — Inserate, welche mit den Zwecke des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Zweiter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1854.

N^o 10.

October.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Aeplein's von Geiling verwegener Sprung bei Würzburg.

Biographien.
Adeliche.

„Est fama obscurior annis.“

Dieser neuerdings von Trautmann ¹⁾ erzählte und in einem alten Volksliede ²⁾ besungene Sprung des berühmten Raubritters fand am rechten Mainufer, von den Felshöhen des Steines statt. Durch ein Steinkreuz wurde die Stätte des verwegenen Rittes bezeichnet, und blieb Jahrhunderte hindurch ein Gegenstand der Bewunderung der Vorüberwandelnden. Leider wurde dieses Denkmal, wahrscheinlich bei dem Neubane der vorüberziehenden Strasse, wieder zerstört; doch erhielt sich die Erzählung

¹⁾ Epplein von Geilingen. Frankfurt, 1852. 8. S. 66. Vergl. Schöppner, Sagenbuch I. 150. III. 320. Kaufmann, Mainsagen, Vorr. S. XVIII. Heffner und Reuss, Würzburg u. s. Umgeb., Einleit. S. XXVI. Eine Urkunde in Reg. rer. boic. X, 200. nennt eine Wiese: »Pratum dictum die Geilingin.« Vgl. dazu Reg. rer. boic. VII, 55.

²⁾ »Sie schickten sibenzig reuter on gfar:

Wo der Epple hin kommen war?

»Söldner! eur gfangner will ich nit sein,

Eur seind sibenzig, ich nur allein.«

Si triben in' auf ein hohen stein,

Der Epple von Geilingen sprengt in den Main.

»Ir söldner! ir seind nit eren wert,

Eur keiner hat ein gut reuterpfert.«

(Uhland, Volkslieder, I, 343. 1014. Erlach, Volkslieder, V, 524. Kärner, Volkslieder, 195. Vgl. Lehnes, Gesch. von Neustadt a. d. Aisch, S. 37.

von dem Vorfalle in nachstehenden zwei poetischen Druckschriften, aus welchen, ihrer Seltenheit wegen, wir die betreffenden Stellen wörtlich hier mittheilen:

I.

Hodoeporicon hoc est itinerarium, quo Ratisbonam profectus est illustrissimus Hessorum princeps, dominus Philippus, auctore Joanne Lorichio Hadamario, Marpurgi, 1541. 8. (vom Verf. gewidmet der gelehrten Gemahlin des bekannten Draconites.)

„Venimus ad celeris progressi flumina Meni,

Gratior hac ipsa non fuit ulla via,

Cernuntur placido ludentes aequore mergi,

Vorticibusque vagis multa natavit anas.

Sublimes passim scopuli coeloque minantes

Incumbunt lentis hinc et ubique vadis.

Admonuit miri nos haec occasio facti,

Non longo gestum tempore fama refert.

Geilingus celebri quidam narratur Apollo,

Nomine prae cunctis commemorandus eques,

Hostibus ex omni septus cum parte fuisset,

Et circum iuvenem plurima fusa cohors,

Hanc ut susciperet magno discrimine pugnam,

Immo nec posset conseruisse manus,

Tum fuga, quae forsā potuisset honesta videri,

Undique praeclusis est data nulla viis.

Illinc Wirtzburgi prohibet densata caterva,

Hinc atque hinc pubes Norica terga premit.

Ante oculos steterat sublimi vertice rupes,
 Desuper intuitus pene tremendus erat.
 Despicit huc dubitans, non est audacia tuta,
 Tristius at duplici sit mihi morte capi.
 Hanc animam, triplices quam poscunt forte sorores,
 Concedo fati, perdiere hoste queror,
 In me quam perdant inimici tela ruentis,
 Me vitamque meam do tibi, Mene pater.
 Quod potes, incolumem placidis me defer in undis,
 Concidet ad ripas hostia digna tuas.
 Dixit et intrepido se misit in aequora saltu,
 Fortior infestas effugiendo manus.
 Turbati cernunt hostes tam fortia facta,
 Mirari licuit, non potuere sequi.
 Nobilis evadit salvo rectore caballus,
 Cespitem mox gaudens ulteriore salit.
 Irridet moestos equites et provocat ultro,
 Ausus erat talem nemo subire viam.
 Incola quo factum hoc aliqua ratione notaret,
 In saxo pinxit signa videnda crucis.
 Nunc honor accedit quaedam et reverentia rupi,
 Hoc loco fluvii creditur esse Deus.
 Hunc obiter placuit numeris describere paucis
 Atque ornare meis Bellerophonis modis."

II.

Ein news vnd schoenes Buchlein von der Stat Würtzburg durch Mag. Joh. Episcopium. Rotenbg. a. d. Taub. gedr. v. Zachar. Gros, 1569. 8.

"Am Stein man ju auch nennen thut,
 Vnter jm fleust des Maynes Flut,
 Gar sehr ein hohes Vfer hat,
 Zu messen sind nicht dises grad.
 Hoch auff demselben ein Weg geht,
 Alda ein Monument noch steht
 Des Appelein von Geilings drann,
 Welcher war ein freyr Reutersmann,
 Wie er von solchem Vfer hoch
 Gesprungen mit seim Ross sey doch
 In Mayn on alla schada vnd schmertz,
 Disr Reutersmann het ein gut hertz.
 Die andern so ja jagen thetn,
 Alsam kein solches hertz nicht hettn.
 Diß Bild gar mancher schauet an,
 Vnd helts für wunder von disem Man."

Würzburg.

Prof. Dr. Friedr. Reuss.

Hieronymus Baumgärtners Gefangenschaft.

Staatsmänner.

Von der Leidensgeschichte dieses berühmten Nürnberger Rathsherrn, welche uns in den jüngsten Nummern des Anzeigers in einer, mehr auf gleichzeitige Briefe gegründeten Darstellung vorgeführt wurde, finden wir auch in einer handschriftlichen Nürnberger Chronik in der Bibliothek des german. Mus. (Nr. 4415*; 2 Bände von 1512 und 1294 Seiten in Folio, um 1630 geschrieben) eine vor anderen*) sehr ausführliche Erzählung (Bd. II, S. 956—1003 und 1012—1070); von der wir hier einen gedrängten Auszug als ergänzendes Seitenstück zu dem vorigen Artikel geben wollen.

Sie beginnt mit Baumgärtners und seiner Begleiter, dreier Einspänniger und eines Reitjungen, Gefangennehmung auf der Heimreise vom Reichstag zu Speyer, in einem Holze, der Birkenlohe genannt, bei dem Buchelhofe, auf dem Wege von Sinheim nach Wimpfen, durch Albrecht, Sohn des Eberhard von Rosenberg, nebst 15 bis 16 verkappten und wohl bewaffneten Reisigen. Es geschah am Pfingstabend, den 31 Mai, 1544, Morgens 4 Uhr. Ein Köhler, der zufällig Zeuge dieser That gewesen, gibt, obgleich er dem Rosenberger einen Eid der Verschwiegenheit hat schwören müssen, Nachricht davon in Speyer, sowie die vier Begleiter, die man im Walde ausgeplündert und misshandelt hatte, den ganzen Verlauf dem Rath in Schwäbisch-Hall erzählen, der darüber nach Nürnberg berichtet.

Baumgärtner wird nun vom Rosenberger in Begleitung von 5 Knechten erst mehrere Tage in Waldern umhergeführt, dann nach einem Schlosse, vermuthlich Angeloeh, gebracht; drauf nach Bramberg im Kinzigthal, und so fort nach je 4—5 Wochen von Schloss zu Schloss, meist bei Nacht oder mit verbundenen Augen, bis er endlich unter vielen Drangsalen an den Ort geschleppt wurde, an welchem er bis zu seiner Erledigung, 34 Wochen lang, blieb und den man später nach gegebenen Beschreibungen für das Schloss Liebenstein gehalten, nach anderen Nachrichten für Schramberg bei Rottweil, das dem Christoph von Landenberg gehörte; während der Rosenberger ein Gerücht verbreiten liess, nach welchem B. auf Hohenwühl sich befinden sollte. „Der von Rosenberg hat ihme auch einsmals ein Rüdenband oder Halßring vorgelegt, so bey 20 Pfund schwer gewest, vnd ihne damit betrohet, waun Er selbst, oder der Rath zue

*) Einen Auszug aus Baumgärtners eigener handschriftlicher „Relation“ hat Joh. Carl Sigm. Kiefhaber im VI. Jahrgang seiner (nun selten gewordenen) monatl. histor.-litterar.-artist. Anzeigen zur älteren und neueren Geschichte Nürnbergs abdrucken lassen.

Nürnberg sich vnterstehen werden, heimlich oder mit gewalt ihne abhendig zu machen, daß Er darein geschloßen werden sollte, Dann der Rath zu Nürnberg an vielen Orten so hefftig vff ihne straißen laßen, daß schier keiner vom Adel, oder Raisiger, vngerechtfertiget vber einen weg reuten können. Hat ihn auch betrohet, vber das gebürg an solche orth führen zu laßen, da er ihn vor denen von Nürnberg vnd allen Bundesständen wohl sicher wüste. welches der Baumgärtner dahin vffgenommen, daß Er entweder vff den Castellan von Muß, vff dem Commersee, oder vff Lothringen, da Hannß Thoma von Rosenberg auch seinen vnterschlaiff vielmals gehabt, angesehen.“

In einem Schreiben vom letzten Juni an den Rath zu Nürnberg bekennt sich der Rosenberger selbst zu dieser That mit ausführlicher Angabe des Grundes, dass nämlich die Stadt Nürnberg und ihre Bundesgenossen seinem Vater, Eberhard von Rosenberg, sein eigenes Haus Boxberg ohne Grund und Recht eingenommen und verbrannt und seine Güter der Churpfalz, welche dieselben aller Bitten ungeachtet nicht wieder herausgegeben, zugewendet habe, und unter Beischluss eines Briefes, worin Baumgärtner den Rath bittet, dem Rosenberger in seinem Verlangen der Zurückgabe und des Schadenersatzes zu willfahren, um dadurch seine Erledigung zu befördern. Der Rath entgegnet hierauf dem Rosenberger, dass er von einer unfreundlichen That gegen ihn nichts wisse und dass es nicht in seiner Gewalt stehe, ihm das Haus Boxberg, das der Kaiser und andere Bundesstädte der Churpfalz käuflich zugestellt, wiederzugeben; er bitte daher um Freilassung des Baumgärtner und verspreche, bei den Bundesständen für seine Sache das Beste zu reden.

Zugleich wendet sich der Rath mit einer Klage über solchen Landfriedensbruch an den Pfalzgrafen Friedrich, in dessen Gebiet diese That verübt worden; sowie auch an den Rath zu Wimpfen, an den hessischen Hofmarschall Sigmund von Benickburg, an den Churfürsten zu Mainz, an den Landgrafen Philipp von Hessen u. a. m. mit der Aufforderung, die Thäter als der Acht und Aberacht Verfallene zu behandeln. Alles wird aufgeboteu, sich des Rosenbergers und seiner Helfer zu bemächtigen, sowie den Baumgärtner aufzuspüren und zu befreien. Ja, als man erkundschaftet hat, dass dieser auf dem Schlosse Haldermanstetten, 2 Meilen von Rothenburg, in Gewahr-sam liege, wird Sonntags den 14. September Paulus Grundherr mit 600 Mann zu Ross und zu Fuss und mit 4 Feldstücken dahin abgesandt; allein man findet keinen Gefangenen in dem Schlosse, und der Thorwart, den man mit nach Nürnberg ins Verhör bringen will, entläuft auf dem Rückwege, während der Bischof von Würzburg die-

sen Einfall für einen Landfriedensbruch erklärt, und nachmals, im April 1545, stark ahndet.

Ebenso blieb auch die Hoffnung, durch Hans Christoph von Absperg, den die Stadt Schwäbisch Gmünd im September gefangen genommen, etwas über Baumgärtners Gefangennehmung und über seine Theilnahme an derselben zu erforschen, unerfüllt, da diese Stadt sich vor den Drohungen des Herzogs von Württemberg, der sich des Abspergers annahm, fürchtete, so dass der Rath von Nürnberg im folgenden Jahre auf dem Reichstage zu Worms sowohl über Gmünd, als auch gegen die anderen Städte sich bitter beschwerte, dass man sich ihres Gefangenen so kühl angenommen. Als nun der Absperger auf Urfehde frei geworden, fürchtete der Rosenberger für andere seiner Helfer und für sich selbst, weshalb er nicht nur darnach trachtete, noch andere, dem Bunde verwandte Personen in seine Gewalt zu bekommen, — was ihm zunächst an Christoph Greter, dem Sohne des Raths Gr. zu Bibrach, gelang, — sondern auch den Baumgärtner veranlasste, dem Rath zu Nürnberg in einem Briefe den Vorwurf zu machen, dass man für seine Befreiung in der vom Rosenberger gewünschten Weise nicht nur nichts gethan, sondern diesen durch heimliche Praktiken, die man gegen ihn gebrauchte, am Ende noch veranlassen werde, seinen Gefangenen an einen sicherern, weit entlegenen und für sein Leben gefährlichen Ort zu bringen, oder doch zunächst, seiner nicht mehr, wie bisher, zu schonen und auch gegen Andere härter zu verfahren. Hierauf gab der Rath dem B. (unterm 15. September) zu erkennen, dass er nur mit erlaubten Mitteln für seine Erledigung gewirkt; allein, des Rosenbergers Bedingung zu erfüllen, sei der Stadt unmöglich etc.

Desgleichen musste B. in mehreren Schreiben auch an etliche seiner Freunde vom Adel und an die Bundesstände mit der Bitte sich wenden, sie möchten bei dem Churfürsten auf einen Vertrag seiner Sache hinwirken; sowie auch später der Rosenberger selbst eine Ansprache an die Bundesstände wegen des ihm abgedrungenen Städtleins und Schlosses Boxberg in Druck erscheinen liess.

(Schluss folgt.)

Deutsche Handschriften in Rom.

(Fortsetzung.)

„Cod. Palat. 607. Germanarum vocum interpretatio“ — eine Papierhs. in Fol. aus dem 15. Jahrhundert — enthält

Bl. 1^a — 1^b Mitte: einen lateinischen Brief: „Ringmannus Philesius Vogesigena Jacobo Vimphelinio Precep. S. D.“

Bl. 2^a — 4^a oben: „Teuscysz vff Saracenißs gedolmetzt.“

Zustände.

Sprache u.

Schrift.

Literatur.
Prosa.

Aug. Ayn. Arm Zende. Ackerman Villah. Apfell.
Doffaha. Altar Bukel. Acht Themanj. Acker Achlyn.
Brust Sadar. Buch Keß. Beyn Salck. Buwer Vellah.
Brodt Chobiß. Brodt Corban. Bonn Ful. Brun Ayn.
Ber Dubbe" u. s. w. in alphabetischer Ordnung.

Schluss (Bl. 4^a): „yß glacies Sylith. yßen hadid.
zan zcenn. zung Lesan zehe Behym.“

Darunter folgen die Zahlwörter von 1 bis 33:

1 woheist, 2 etneyn, 3 telate, 4 arba, 5 campß,
6sithy, 7 sada, 8 themani, 9 tyßa, 10 Eyschara,
11 woheisttasch, 12 temetasch, 13 telatasch etc.
20 acharijn, 21 woheyttascharin, 22 etnennt-
tascharin, 23 telatetascharin, 30 talatijn.“

Bl. 4^b und das folgende, unpaginierte Blatt sind
ganz leer.

Bl. 5^a — 9^b: „Sermo venerabilis Abbatis dñi Jo-
hannis de Castro durantis predicatus constancie in festo
Beati Augustini;“ — in lateinischer Sprache, schön ge-
schrieben.

Bl. 10 — 109: mehrere andere lat. Predigten u. dgl.

Bl. 110 — 123^b (zweispaltig): Auszüge aus Cicero
(de officiis, de senect., de amic., Tusc. quaest.), Seneca
(de tranquillit. animi, de institutione mor.) u. a.; abge-
brochen.

Bl. 123^b ff.: Sermones, Briefe, Epigramme u. s. w.

Bl. 192 — 285^b: Concilium Basiliense, Latein. Am
Schlusse steht von anderer Hand: „Nota Dye von Auion
haben dem concilio gereicht sibentzig dussent ducaten
vnd solte daß concilium in greciam gebracht seyn. Abber
der host Eugenius hindert es in alweg also verschuff
der Bischoff Tarrantinus daß bey nechtlicher weyl bullirt
wardt offenung dyß concilij wye wol felslich vnd dar
ymb macht der bobest eyn concilium in Italia zu ferrer
oder florentz.“

Anno dñi 1439. hot kunig rex romanorum Albertus
sampt allen fürsten daß concilium confirmiret in schriff-
ten im grossen richßdag zu franckfurt.“

Bl. 286 — 292: Bruchstück eines alten Druckes —
„notabilis expositio super canonem misse.“

Bl. 293^a: deutsche Recepte — „Eyn recept eyner
Juden salben vor die blotern male fransose“ etc.

Bl. 293^b: Anfang eines Briefes und ein Recept in
deutscher Sprache; einige Zeilen, sonst leer.

Bl. 294^a (Pergament): verschiedene deutsche Re-
cepte. Die Rückseite leer.

(Fortsetzung folgt.)

Zu Partonopeus und Melior.

Poesie.

Bekanntlich hat Massmann, der sich um unsere Lite-
ratur schon so vielfach verdient gemacht hat, im Jahr
1847 mittelhoch- und niederländische Bruchstücke des
genannten Gedichtes, nebst Auszügen aus dem altfranzö-
sischen Gedichte und Nachweisungen über das Vorhan-
densein dieser Geschichte als Volksbuch in spanischer,
dänischer und niederländischer Sprache, herausgegeben.
Entgangen ist ihm, dass es auch eine mittenglische Be-
arbeitung dieses Stoffes in alliterirenden Versen
ohne Endreim giebt. In „Ancient Metrical Tales,
from original sources, by the Rev. Charles Henry Hart-
shorne, London, 1829.“ findet sich S. 256 — 287 ein
Auszug dieses Gedichtes unter dem Titel Willyam and
the werwolf, nach dem man freilich etwas Anderes zu
finden hoffen könnte. Der Eingang der Geschichte weicht
von dem bekannten gänzlich ab. Ein Kuhlirte findet, so
beginnt das Gedicht, in einer Höhle in einem Walde ein-
en wunderschönen Knaben, „a big bold barn and breme
of his age,“ der daselbst mit einem Werwolfe lebt. Er
nimmt ihn mit heim zu seiner Frau: —

A gladere wommon vndergod no migt go on erthe,
Than was the wif with the child witow for sothe.
Sche kolled it ful kindly and askes is name,
And it answered ful sone and seide „William y higt.“

Vom Werwolf heisst es später:
Werwolf was he non wox of kinde,
Ac komen was he of kun that kud was ful nobul,
For the kud king of Spayne was kindly his fader,
He gat him, as god gaf grace, on his ferst wyve
And at the burth of that barn the bold lady deyde.
Siththen that kud king so bi his conseyl wrount
An other wif, that he wedded, a worchipful ladi,
The princes dougter of Portingale, to prue the sothe,
But lelliche that ladi in youthe hadde lerned miche
schame,
For al the werk of withecrait ynoug sche cougthe;
Nede n'adde she namore of nigramany to lere.

Durch diese Stiefmutter wird der Königssohn zum
Werwolf.

Nach dieser Erzählung sagt der Dichter:

Preieth a pater noster prively this time
For the hend erl of Herford, sir Humfray de Bowne,
The king Edwards newe at Glouseter that ligges,
For he of Frensche this fayre tale ferst dede translate.

Den schönen Knaben William findet bald darauf
„the riche emperour of Rome,“ der auf die Jagd gerit-
ten, das Vieh seines Pflegevaters weiden, nimmt ihn mit
nach Rom, und übergiebt ihn seiner Tochter — „and that
menschful mayde Melior was hoten.“ Sofort entsteht Liebe

zu William in der Jungfrau Herzen; aber sie schämt sich derselben, bis sie von einer Freundin „Alisaundrine“ besser unterwiesen wird. Hiemit endigt der gegebene Auszug, über welchen der Herausgeber in der Vorrede pag. XXIV noch bemerkt: This fragment is printed as a specimen of a much larger fragment, beautifully written upon vellum, in folio, towards the close of the 14 th. century. Schliesslich dankt er noch dem Provost of kings College für die ihm ertheilte Erlaubniß Abschrift nehmen zu dürfen.

Es wäre wünschenswerth, dass das ganze Gedicht, so viel davon erhalten ist, gedruckt würde. Es scheint die Sage in einfacherer Gestalt zu enthalten und frei von all den romantischen Wunderlichkeiten, an denen das altfranzösische Gedicht so reich ist. Auch die Form des englischen Gedichtes verdient Aufmerksamkeit; sie beweist, dass man sich noch lange, nachdem die Reimpoesie herrschend geworden war, in den nördlichen Grafschaften Englands, denn dorthin gehört dieses Gedicht, der althergebrachten Alliteration in Gedichten bediente. Ist diess vielleicht als unschuldige Opposition eines englischen Theils der Bevölkerung gegen den normännisch-französischen in der Literatur zu betrachten? In Maitland's Sammlung altschottischer Volkslieder soll es, wie ich hörte, ebenfalls alliterirende Gedichte haben.

Zürich.

Ettmüller.

Zwei geschichtliche Volkslieder des 16. Jahrhunderts.

Hr. Cand. jur. Jos. Zahn in Wien hat die Güte gehabt, uns aus einer ihm gehörigen handschriftlichen Chronik von Nürnberg, vom Ursprung der Stadt bis 1517 (465 Bltr. Pap. in Fol.), vier historische Gedichte in Abschrift einzusenden. Zwei derselben sind von Hans Sachs und befinden sich in dessen gesammelten Gedichten (Ausgabe von 1560 in Fol., Bl. CCV und CCVIII), nämlich: „Das freuden zu Nürnberg ob dem Keiserlichen sieg in Africa im Khünigreich Thunis am 13tag Septembris (1535)“ und „Die Erschröcklich Belegerung der Stadt wien von den Türckhen, mit Handlung beidertheil, vff das Kurtz begriffen“ (1529).

Die beiden anderen, wahrscheinlich Abschriften von gedruckten Flugblättern, sind uns noch nirgends vorgekommen. Wir theilen daher ein Weiteres über dieselben mit.

Nürnb. Chronik, Bl. 254 — 257. „Anno 1512 Donnerstags nach Sebastiani ist zu Nurnberg Sebastian von Seckhendorff ein Edelman vnd ein böß Kindt der denen von Nürnberg viel schadens gethan enthaubt worden,

vnd als er vf die haubstatt kommen, vnd nit nider knien wollen sonder jimmer gen Waldt gesehen da ist herr Wolff Pömer Statrichter hinzu geritten, vnd zu jm gesagt Junkher jr wert gedenccken vnd den Maister einen straih halten, Wo nit so haltet jr zwainzig. vf solche Redt hat er außgespeit, vnd nieder kniet seinen geist aufgeben!

Volgt hernach das Liedt von Sebastian Seckhendorff, An 1512.

Was wöllen mir aber heben An/
mir singen von ein Edelman/
wie es im hat ergangen/
Sebastian von Seckhendorff ist er genant/
zu Nürnberg sehr vnd wolbekannt/
dariinnen lag er gefangen/
Dieses Lied enthält 20 solcher Strophen. Die letzte lautet:
„Ich weiß nit wem erß hat gebracht/
jst jm villeicht noch Vnuerdacht/
wolt euch daran nit Keren/
hüt euch von der von Nürnberg schwert/
er ist nit weiß der es begert/
Thut manchen rauber wehren.“

Das zweite steht auf Bl. 260^b — 262^a. „Anno 1519, den 12 Januarij ist Keisser Maximilianuß zu Wels in Osterreich mit todt Abgangen . . . vnd bald hernach ist herzog Vlrich von Wirtenberg vmb dz er die Statt Reutling belegert von bundt vertriben/
Occupat Vlrici patriam plebs foederis cuncta/
Volgt das lied von den Wirtenberger Im thon,
Wollauff jr Reuters Knaben etc.

Der Keiser ist gestorben/
Gott gnad der Seele sein/
des ist Reutling verdorben/
es kam in grosse pein/
der Wirttenberger hats beschossen/
doch sein nit viel genossen/
dz hat dz Reich verdrossen/
desselben vbermut/
thut in die leng nit gut/“

Das Lied zählt 7 dergleichen Strophen.

Fr.

Kunsthistorische Notizen.

An Zahlenangaben für die Altersbestimmungen von Kirchengebäuden fehlt es bekanntlich nicht, wohl aber oft an sicheren Haltpunkten. Wir sind geneigt, die Baudenkmale für älter zu halten, als sie sind. Zuweilen kommt freilich auch das Gegentheil vor. So findet man in Nagold in der Stadtkirche, die doch den Charakter

Kunst.
Bildende Kunst.
Baukunst.

der Uebergangsperiode trägt, also in die Zeit um 1240 gesetzt werden könnte, folgende deutliche Inschrift:

Ao dni mccccxx kal. aug. incepta est capella Beate Marie Virginis in oppido Nagelt.

Da die Inschrift in einen der runden Pfeiler, welche die spitzbogigen Arkaden tragen, eingemeisselt ist, bezieht sie sich auf keinen andern Bau. Die Kirche hat Basilikenanlage, runde, ungegliederte, rohe Pfeiler und spitzbogige Arkaden. Am offenbar späteren Chore ist zu lesen. „Haec structura est incepta aō dni mccccI.“

An der Kirche zu Weinsberg finden sich sehr interessante Steinmetzzeichen, nämlich die Abbildung wirklicher, zum Handwerke gehöriger Werkzeuge, als Meissel, Hammer, Winkelmaass und Faustel. Dieselben sind an einer romanischen Kirche (vielleicht aus dem Anfange des 12. Jahrhunderts — Langhaus; der Thurm dagegen wohl aus dem Ende desselben Jahrhunderts) doppelt interessant, da es bisher fest angenommener Satz war, dass im 12. Jahrhundert Layenbaumeister nur sehr selten vorkommen. *) — Das Portal der Kirche ist eine chronologische Nuss. Seinen rohen, unentwickelten Formen nach müsste es aus der Zeit der ersten Anlage sein, den überreich verzierten Schäften der Säulen nach aus dem Verfall der romanischen Kunst. An der Westfront eingemeisselt (zur rechten Hand des Portals) das Weilersche Wappen und: „Burkard von Wiler,“ zur Linken, etwas höher (etwa 9 F. vom Bauhorizonte) „Albret von Enczberk.“

Als interessantes Curiosum kann eine Grabschrift des Bischof Otto (IV) von Sonnenberg im Münster zu Constanz betrachtet werden, mit dem Sonnenbergischen und Montfortschen Wappen über der Inschrift:

„Hoc. in. carcophago. condvntvr. ossa. Ottonis. antistes. qui. qvondam. constantiensis. fuit. ex. Synneberg. nat9. traxervnt. sva. fila. sorores.“ Auffallen muss dieser paganistische Schluss; von einer christlichen Schlussformel ist keine Rede.

R. v. S.

*) Da hier ungewöhnliche Zeichen unter ungewöhnlichen Umständen vorkommen, dürfte wohl nicht ohne Weiteres ein fester Schluss darauf gebaut werden. Jedenfalls aber verdient die Sache weitere Nachforschung; namentlich, ob die angegebenen Zeichen wirklich schon als Steinmetzzeichen zu betrachten sind. Vielleicht sollten sie als blosser Erinnerungszeichen dienen, mit denen zwar die späteren Steinmetzzeichen in ihrer Entwicklung nahe genug zusammenhängen mögen.

Anm. der Red.

Unterirdische Gänge zwischen Mönchs- und Nonnenklöstern.

Im neusten Hefte des Anzeigers (September) befindet sich eine Berichtigung der von Herrn Doctor C. A. Pescheck angegebenen unterirdischen Gänge zwischen Mönchs- und Nonnenklöstern in der Schweiz durch Herrn von Meyer von Knonau. In Bezug auf das in Bayern genannte Kloster Chiemsee dürfte gleichfalls zu erwiedern sein, dass zwar allerdings ein Mönchs- und ein Frauenkloster, Herrenwörth und Frauenwörth, im Chiemsee bestanden habe (letzteres besteht sogar noch), jedoch auf zwei weit von einander liegenden Inseln im Chiemsee, der seiner Grösse und Tiefe halber nur gemeinhin das bayrische Meer genannt wird. Der Gang müsste demnach unter dem See hindurch geführt worden sein, worüber aber nicht einmal eine Sage besteht, abgesehen von der Unmöglichkeit des Gegenstandes. Herr von Koch-Sternfeld lässt dagegen in einer Ballade einen Mönch von Herrawörth, der in Liebe zu einer Nonne in Frauenwörth entbrannt, beide jung und schön und aus ritterlichem Geschlecht, öfters in einem Nachen nach Frauenwörth fahren, bis endlich in einem Sturm der Nachen umschlägt und der Mönch ertrinkt. Panzer glaubt darin nur eine Nachbildung des griechischen Epos von Hero und Leander zu erblicken. Demnach wäre nicht einmal die Sage dem Volkesmund entnommen.

München.

Leoprechting.

Bemerkung zu der Anzeige: über zwei Holzschnitte aus dem Weisskunig.

(Anzeiger, Nr. 9, Sp. 215. f.)

Der erste Holzschnitt, die Kaisergruft (no. 213 der Ausgabe von 1775), mit dem zweigähnlichen Stabwerke in der angegebenen Probe, fehlt der k. k. Hofbibliothek in Wien.

Der zweite Holzschnitt, Audienzsaal (Bartsch, P. Gr. vol. 7. S. 227. no. 7.), findet sich in den beiden Handexemplaren, angegeben bei A. Bartsch, P. Gr. p. 226, und Cod. Ambras. no. 324, erwähnt in F. Bartsch, die Kupferstichsammlung etc. S. 287. Der Abdruck ist wahrscheinlich ein und derselbe mit jenem des germanischen Museums; die im Anzeiger gegebene Uebersetzung und Neubeschreibung stimmen im Wesentlichen mit demselben überein. Bartsch ist ungenau, wenn er Gespräch und Blick des Fürsten auf beide Männer bezieht, während diese sich gegen die Versammlung wenden, welche dem Träger des Scheitelkappchens als Abgeordnete folgt. Den Thron bildet eine Nische; vor derselben steht eine Wandbank mit einem Kissen darüber. Der Wiener Abdruck (ohne das kais. Publicandum auf der Rückseite) misst 8 Z. 1 1/2 L. Höhe und 7 Z. 3 L. Breite, sogen. pied du roi.

Wien, 1. October 1854.

Zerchrende
Künste.

Xylographie.

Ein alter Holzplattendruck.

Der Besprechung einiger merkwürdiger Holzschnitte in der vorigen Nummer des Anzeigers können wir die eines noch seltneren anfügen, welcher in letzter Zeit in Besitz des Museums gelangt ist und, so viel uns bis jetzt bekannt, als unicum dasteht. Derselbe ist ein alter Holzplattendruck, wahrscheinlich noch vor der Mitte des 15. Jahrhunderts entstanden, roh colorirt und mit allen charakteristischen Zeichen versehen, welche die ältesten Erzeugnisse der Holzschneidekunst kenntlich machen. In neun Abtheilungen, jede mit einer lateinischen Ueberschrift versehen, sind die verschiedenen Arten der Anbetung des heil. Dominicus dargestellt. Die einzelnen Darstellungen haben grosse Aehnlichkeit mit einander. Es findet sich immer das Innere einer von Säulen getragenen Kirche oder Kapelle abgebildet, rechts ein Altartisch mit darauf stehendem Cruzifixe, Maria und Johannes zu beiden Seiten, und zwei Leuchtern an den vorderen Ecken des Tisches. Nur die neunte Abtheilung hat eine freie Gegend. Doch weichen auch bei den ersteren die Darstellungen in Einzelheiten von einander ab. Der Hauptunterschied liegt in der jedesmaligen Stellung des Heiligen, der aber immer mit den Gewändern und Farben seines Ordens angethan ist. — Das ganze Werk trägt die Ueberschrift: *Hy sunt novem modi contemplationis quos felix p. beatus Dominicus consuevit habere singulis noctibus in suis devotis orationibus.* Auf der ersten Abtheilung kniet St. Dominicus mit auf der Brust gekreuzten Armen; Ueberschrift: *Primo curvat se ante altare et manus ante se habuit in modo crucis d. is. ad te . . .* Auf der zweiten liegt er vor dem Altare auf den Ellenbogen gestützt mit emporgehobenen Händen. Ueberschrift: *Secundo fecit veniam ante altare et dixit . . . domine oculos meos ne unquam.* Auf der dritten scheint er ebenfalls zu liegen, doch macht ein abgerissenes Stück der rechten Seite die Stellung unkenntlich. Ueberschrift: *Tertio flexit genua ante altare . . .* Auf der vierten kniet er vor dem Altare mit erhobenen Händen. Ueberschrift: *Quarto flexit genua ante altare et elevans manus dixit. O crux ave spes uni.* Auf der fünften steht er vor dem Altare mit erhobenen, ausgebreiteten Händen. Ueberschrift: *Quinto stans ante altare erectis manibus dixit primam. Ad te levavi oculos meos.* Auf der sechsten steht er ebenfalls, doch ist nur noch ein Stück des Gewandes und eine Hand zu erkennen. Ueberschrift: *Sexto stans ante . . .* Auf der siebten steht er die Hände über dem Haupte gefaltet. Ueberschrift: *Septimo stans ante altare et elevans manus clausas super caput d. Cor meum et ca. m. ex.* Auf der achten sitzt er in einem Sessel vor einem Lesepulte. Ueberschrift: *Octavo sedens ante altare et*

elevans manus ante pectus dixit. Non sedi cum . . . Auf der neunten Abtheilung ist nur das zurückgebogene Haupt und ein Stück vom Gewande des Heiligen sichtbar. Ueberschrift: *Nono stans et manus in . . .*

In der Schrift sind die in jener Zeit gebräuchlichen Abkürzungen bis zum Uebermaasse angewendet. Wir geben die durch Zeichen angedeuteten aufgelöst wieder; unlesbare Stellen sind durch Punkte bezeichnet. Das bedruckte Blatt ist aus zwei Stücken zusammengesetzt, doch die abgedruckte Platte ersichtlich nur eine gewesen. Die Höhe derselben ist 14" 1"; die Breite über 17" . . Die Höhe jeder einzelnen Abtheilung mit der Ueberschrift 4" 7"; die Breite 6" 9".

Schwerlich dürfte anzunehmen sein, dass das abgerissene Stück sich noch irgendwo befindet. Die Vereinigung desselben mit dem Hauptblatte müsste das Interesse des letzteren um ein Bedeutendes erhöhen. E.

Merkwürdige Münzstempel.

Unter den manchen Funden, welche ich im hiesigen umfangreichen Staatsarchive machte, nimmt derjenige von Münzstempeln aus dem 15. und 16. Jahrhundert nicht die letzte Stelle ein. Es sind dies: Die Stempel zu einem Bracteat und zu einem Angster (gleichfalls einer einseitigen Münze), der Avers und Revers zu einem Fünfer, die Avers zu einem Sechser-, einem Kreuzer- und einem Blappertstück, die Avers und Revers zu drei Batzen, drei Revers zu Dicken, vier verschiedene Revers zu einem Thaler von 1512, zu einem solchen von 1526 der Avers wie zwei Revers, vier Avers zu Goldgulden, endlich zwei Avers und ein Revers zu einem Goldgulden von 1526; im ganzen 30 Stempel, allerdings eine kleine Zahl, denn es sollten zufolge meiner Forschungen gegen 300 solcher alten Stempel zu Zürchermünzen vorhanden sein. Um die spätern Stempel zu Currentmünzen, wie die Medaillenstempel, vor dem Untergange zu bewahren, reclamirte ich sie für das Staatsarchiv, wo ich sie nun in einer Weise aufbewahrt habe, dass jeder Stempel augenblicklich dem Wissbegierigen vorgelegt werden kann.

Im Anzeiger, diesem trefflichen Organ aller deutschen Alterthumsfreunde, spreche ich die ehrerbietige Bitte aus, es möchte doch überall zu den alten Münzstempeln die grösste Sorge getragen werden, auch die Freunde der Numismatik allmählig in diesem Blatte veröffentlichen, was von solchen Stempeln bis 1550 herab noch in Nord- und Süddeutschland vorhanden sei. Ohne Zweifel werden auch anderwärts zu einzelnen Münzen blos die Vorder-, zu andern nur die Rückseite existiren.

Zürich.

von Meyer von Knonau.

Leben.
Verkehr. Münz-
wesen.

Religionsan-
stalten.
Heidenthum.

Zur Literatur der Grabalterthümer.

Ueber skandinavische Grabalterthümer und die daraus zu schliessenden wichtigen Resultate in Beziehung auf frühere Bewohner, siehe sehr interessante Berichte und Erörterungen in Eduard Oskar Schmidts Bildern aus dem Norden, gesammelt auf einer Reise nach dem Nordcap, 1850. Jena, 1851. S. 218 ff. Wir bitten auch andre Mitarbeiter, besonders aufmerksam zu machen auf alterthümliche Berichte in solchen Schriften, wo man sie nicht eben suchen dürfte.

Zittau.

Pescheck.

Staatsan-
stalten.

Das Zeughaus zu Giessen im J. 1568.

(Fortsetzung.)

Waffenschutz
Kriegsbedarf.

Lange spies. Vier hundertt, fuufftzig funff spieß stangen ohn eisen jm zeughauß / Viertzig Neun Landknechts spieß mit eisen . . . Funfftzig vnd funff spieß Eissen sonder stangen . . . Eisen. Zwölf Centner, sechtzig acht pfundt newes eissens . . . (an „werckeissen“ und „radtschienen“) / Zwantzig acht Centner, zwantzig Neun pfundt an altem eissen . . . Bech. Vier klumpen pech grieben . . / Funff Centner, viertzig sechspfundt pechß, mit den fassen gewegen . . Anspan. Zwölf forder wogen jm Zeughauß, zum grossen geschutz gehorig . . . Dreitzehen hinderwogen, mit jhren kettenn . . . Zwölf halßkoppeln, mit jren halßkoppelblethern vnd ketten . . . Zehen halßkoppelblethern . . . Ein zinnen Oleyflesch, so ohngeuerlich noch halb voll baum Oley / Ein hauffen Erden krüge, so zum storm gebraucht werden mögen, ohngeuerlich drey oder vierhundertt sein . . . Wagen. Ein vorder wagen mit zweien reddern . . . mit seiner deissell / Zwen furder wagen mit seiner scheren . . . Neun vorder wagen mit deisseln . . . Drey Trolwegen, darauff die Carthaunen zw feldt gefurtt werden . . . Drey vorder wagen mit scheren . . . Ladstangen. Neuntzig sieben seindt etwas lang / Zwantzig, so ettwas kurtzer. Ladschauffeln. Zwantzig funff Ladschauffeln, sonder stangen . . . Laden massen. Zweihundertt sechtzig acht, Blechern laden maßen zw hand roren / Drey hundertt Neuntzig drey holtzern doppel hacken laden maßen . . . Puluer flaschen. Sechtzig Landknechts puluerflaschen, so ettwas groß / Ein hundertt dreißig sieben zuntflaschen, so klein vnd nicht vbertzogen, auch vnbeschlagen. Wage. Ein alte kleine eiserne wage, darein man ein pfundt puluers nehrlich weigen kan / Zwölf

Carthaunen, Falckaunen vnd Schlangen stel negell / Vier kleine falckenett sthel negell . . . Zwo alte schlangen lege eissen . . . Eiu falckau lege eisen . . . Ketten. Eilff ketten, so man vmb die gefeß schleggt / Ein lange ketten an sieben stucken, zweyhundert vnd siebentzig werck, schue lang, so ettwa zur Waßer kunst gemacht vnd gebraucht / Zwey kurtzer stuck ketten / Struphacken. Zwey vnd zwantzig par struphagken. Richt kiel. Sechtzehen richttkeill von holtz im und zwolff vor dem Zeughauß. Settel da man geschutz vf furett. Sechs eisern settell. Leher oder Ring da die kugeln durch lauffen. Ein leher, da viertzig pfundt Carthaunen kugell durchlauffen / Ein leher da sechtzehen pfundt Schlangen kugeln durchlauffen. Leittern. Vier doppel sturmleittern / Zehen eintzele sturmleittern. Winden. Drey Winden. Wigenbock. Ein wigenbock mit einem Eissern nagell. Diessel. Ein Deissell an ein Droll wagen vnn Cassell prachtt / Ein Deissell altt vnd vnduchtig. Borer. Ein lang bor. vnd ein borstang zun Rohren vnd Wasserkunst gehorig / Ein lang Redtbor. Garn. Drey altert stuck wiltgarn / Vier stuck altert Rehe garn / Axen. Zwo Eisern Axen, darauff die Scharffe Metze hiebeuor gefurtt worden / Hebtzeug. Ein newer hebtzeug mit seinen vier steltzen, zwo kopffern scheiben, vnd zwo hespel, zweyalte hebtzeug steltzen, Funff altert hespel, vnd seinem hebtzeugseill . . . Schraubstock. Ein eisern Schraubstock. Rustbeum. Vier dennen Rustbeum. Negel. Ein hauffen Schiffer negell, mögen etzwas mehr, dan ein mesten voll vngeferlich sein / Casten . . . Redder . . . Achtzehen vnbeschlagene Redder / so an der Schiffbrucken gewesen daselbst / Funfftzig Neun beschlagene Redder, so auch zur Schiffbruck gehorig gewesen / . . . Morgenstern. Ein hundertt funfftzig morgen stern, seindt die still altt vnd wormbstichig. Flegel. Viertzig sieben altert flegel / . . . Schern an vorder wagen . . . Dreissig sieben halbe schern an v. w. . . Schleiffstein. Ein schleiffstein jm zeughauß / dritthalb schuch hoch vngeuerlich, mit seiner korden oder Winden . . . Ein klein schleiffsteingen daselbst mit seiner korden. Borke. Ein vnd dreissig b. . . . Sperhagk . . . Ein sperhagk, hatt jtzo Peter Meffortt gelehnt, zum haw der Thorn /

(Schluss folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Obgleich das germanische Museum mit den alljährlichen Versammlungen der historischen Vereine und der dabei sich beteiligenden Geschichts- und Alterthumsforscher in einem unmittelbaren Zusammenhange nicht steht, so gilt es doch, auch hier das Interesse des Museums zu vertreten und zu wahren. Die vorjährige Versammlung zu Nürnberg hat diess gezeigt, indem von derselben sowohl, auf Antrag des Vorstandes des Museums und unter Vorsitz des jetzigen Königs Johann von Sachsen, ein Fürwort zur Herstellung eines Locales für das Museum an den König von Bayern gerichtet ward, als auch mit den im Gesamtverein vertretenen historischen Vereinen Verbindungen zu literarischem Austausch und Mittheilung von Repertorien angeknüpft wurden. Der I. Vorstand des Museums hielt sich daher für berufen, auch die diesjährige, zu Münster am 13.—16. September abgehaltene Versammlung zu besuchen, um sowohl innerhalb der Versammlung, als auch bei Gelegenheit der Reise hin und zurück die Zwecke des Museums zu fördern. [Wenn auch hier der Raum zu beschränkt ist, um von der Versammlung selbst, sowie von allem, was er speciell bezüglich des Museums und seiner Tendenzen Förderliches zu thun Gelegenheit fand, zu berichten, so mag es doch am Orte sein, im Allgemeinen die Punkte zu bezeichnen, worauf sich seine Thätigkeit innerhalb der 15 Reisetage, inclusive des 5tägigen Aufenthaltes zu Münster, erstreckte. Bezüglich der Versammlung selbst beschränkte er sich lediglich darauf, in kurzer Anrede derselben, unter Verweisung auf den an die Mitglieder vertheilten Jahresbericht, die Sache des Museums als einer allgemein deutschen, dem Interesse der Vereine selbst entsprechenden zu empfehlen. Bezüglich des Gesamtvereines der historischen Vereine ergriff er die Gelegenheit, als man in einer Sectionssitzung der Vereine über den künftigen Sitz oder Vorort des Gesamtvereines, der von Dresden nach Hannover übertragen wurde, verhandelte, und namentlich wegen der ferneren Redaktion des Correspondenzblattes des Gesamtvereines einige Bedenken sich geltend machten, ein früheres Anerbieten zu wiederholen: diese Zeitschrift nämlich mit der des Museums gemeinschaftlich herauszugeben und die Redaktion nach Nürnberg als ständigen Druck- und Redaktionsort zu verlegen. Die Vortheile einer Vereinigung der beiden, eine ziemlich gleiche Tendenz verfolgenden Organe und einer stabilen Redaktion bei dem jährlich möglichen Wechsel des Vereinsdirektoriums wurden auch nicht misskannt. Es wurde letzterem überlassen, hierin zu handeln wie es von ihm für gut befunden werde. Der Museumsvorstand übergab dem neuen Direktorium einen ausführlichen motivirten Vorschlag, und erwartet nun von dorthin baldige Erklärung hierüber. Bezüglich des römisch-germanischen Museums zu Mainz gelang es dem Vorstände des germanischen Museums, durch mündliche Besprechung mit den anwe-

senden Vertretern des ersteren eine innigere und lebhaftere Wechselwirkung beider Museen anzubahnen, indem dieselben die aus ihren beiderseits bestehenden Gypsgiessereien hervorgehenden Nachbildungen von Alterthümern, insoweit sie für ihre Sammlungen geeignet erscheinen, gegenseitig austauschen werden. Das germanische Museum wird dadurch in den Stand gesetzt, sein Antiquarium der vorchristlichen Zeit und der Uebergangsperiode durch treffliche Nachbildungen zu bereichern, während es ebenfalls im Stande ist, das Mainzer Museum durch seine aus Staats- und andern Sammlungen zu gewinnenden Nachbildungen aus vorchristlicher Zeit zu vervollständigen. Die Herstellung eines rein römischen Antiquariums wird jedoch das germanische Museum auch ferner dem Mainzer Museum allein überlassen, sich lediglich in dieser Richtung mit der Herstellung eines Generalrepertoriums über die auf deutscher Erde gefundenen römischen Alterthümer befassend.

Es hat sich dem Vorstände des germanischen Museums auch jetzt wieder, wie bei früheren Gelegenheiten, die Ueberzeugung aufgedrungen, dass die Herstellung jeder umfassenden historischen Arbeit, welche einzelnen oder mehreren Gelehrten übertragen wird, hauptsächlich durch die Herstellung eines Generalrepertoriums der Quellen, wie es im Plane des germanischen Museums liegt, bedingt ist und ohne ein solches sowohl Kosten und Mühen grösserer Arbeiten ungleich vermehrt werden, als auch ihre Vollständigkeit stets eine zweifelhafte bleiben dürfte. Jedenfalls muss es daher im Interesse des Centralvereines und der berathenden historisch-antiquarischen Versammlungen liegen, vor Allem kräftig mitzuwirken, dass das germanische Museum seine Aufgabe rücksichtlich des Repertoriums so bald als möglich zu lösen in den Stand gesetzt werde.

Es hat der I. Vorstand des Museums seine Reise nach Münster auch in anderer Weise für dasselbe nutzbringend zu machen gesucht, indem er nach Zeit und Möglichkeit die für Repertorien und Sammlungen wichtigsten Kunst-, Alterthums- und Literaturschätze, namentlich zu Köln, Münster, Hamm, Soest, Wolfenbüttel, Braunschweig, Hannover, Magdeburg und Altenburg musterte und aufzeichnete, manches Interessante für die Sammlungen des Museums erwarb und geschenkt erhielt, demselben neue Freunde und Gönner zuführte, die Errichtung von Agenturen in verschiedenen Städten anbahnte, auch sogleich einige Subscriptionen von Aktien und Geldbeiträgen erzielte, mit Kunst- und Buchhändlern wegen beabsichtigter Herausgabe von Druck- und Prachtwerken des Museums in Unterhandlung trat und hiefür bereitwillige Männer fand, überhaupt der guten Sache allenthalben, wo es thunlich schien, bessern Eingang und klareres Verständniss zu verschaffen suchte. Dass es namentlich an letzterem sogar in wissenschaftlichen Kreisen noch sehr fehle, war eine Wahrnehmung, die er zum Bedauern nur allzu häufig machen

musste; wogegen er zu seiner Freude und Beruhigung gleichfalls erfahren konnte, wie nach näherer Aufklärung über die Zwecke und Arbeiten des Museums sich stets ein lebhaftes Interesse hiefür kund gab. Möchten diese Erfahrungen für alle Freunde unserer vaterländischen Anstalt eine Mahnung sein, in ihren Kreisen durch Besprechung der Sache und durch passende Verbreitung der Flugschriften und Berichte des Museums, von denen wir stets eine Anzahl Exemplare mitzutheilen gerne bereit sind, über die Zwecke und Nützlichkeit des Unternehmens aufzuklären, wodurch allein es auch möglich wird, jene allgemeine Theilnahme und Beihülfe zu erwecken, ohne welche eine so grossartige Nationalsache nur höchst mühevoll und langsam durchführbar ist. Mag es auch richtig sein, dass der Deutsche gewohnt ist, seine eigene Sache erst für gut und werthvoll zu halten, wenn das Ausland über solche sein Lob ausgesprochen hat, dass er nicht gerade verschwenderisch das erkannte Gute unterstützt, wie diess etwa in England der Fall ist, — so hat doch das germanische Museum bereits die erfreuliche Erfahrung gemacht, dass wer sein Wesen, seinen hohen Nutzen für deutsche Wissenschaft, Kunst und allgemeine historische Bildung einmal klar erkannt hat, gerne zu einem kleinen Opfer hiefür bereit ist, sei es durch Bereicherung der Sammlungen, sei es durch Geldunterstützung oder durch Arbeit und wissenschaftlichen Beistand. Es kommt daher nur vorzüglich darauf an, ein allgemeineres Interesse hiefür durch Verbreitung eines klaren Verständnisses über dasselbe zu erwecken, und wir können nicht zweifeln, dass, wie bisher in kleinerem, alsdann in grossem Maassstabe die Mittel zur Durchführung seiner Aufgabe herbeikommen werden. Blicken wir auf die grossartigen Leistungen der Bibel- und Missionsgesellschaften, der Pius- und Gustav-Adolphvereine, des Cölner Dombauvereins, so müssen wir gestehen, dass es wahrlich nicht darauf ankommt, viel von einem, sondern kleine Gaben vieler Geber zu erhalten. Daher stellen wir die Bitte an alle Freunde unserer deutschen Nationalsache, in ihrer Umgebung ebenso freundlich hiefür mitzuwirken, wie wir diess bisher von Einzelnen zu rühmen haben.

Unsern bereits im vorigen Monat gedruckten ersten Jahresbericht haben wir möglichst zu verbreiten gesucht, und denselben auch der hohen deutschen Bundesversammlung und den einzelnen höchsten und hohen Bundesfürsten und Regierungen vorgelegt, wovon guter Erfolg zu hoffen sein dürfte, wie aus folgenden hohen Erlassen zu entnehmen ist. So hat sich durch hohen Ministerialerlass vom 23. Sept. d. J. Se. Durchlaucht der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen dahin erklärt: dass Höchstderselbe, welcher Sich für die gegenwärtig gemachte Mittheilung zu Dank verpflichtet hält, Seine Beistimmung zu einer Geldunterstützung des germanischen Museums, als einem der Förderung würdigen nationalen Unternehmen, durch die Bundeskasse nicht versagen werde, die Zeitschrift des Museums für die Ministerialbibliothek anzuschaffen befohlen habe und die Zusicherung gebe, dass auf die besondern Anträge des Museums, so viel als thunlich, Aufschlüsse, Verzeichnisse und Copieen aus dem fürstlichen Archive erfolgen werden. Ein hoher Erlass des Herrn Bundestagsgesandten

Frh. v. Holzhausen zu Frankfurt vom 12. Okt. spricht sich dahin aus: „Meinen Durchlauchtigsten Fürsten habe ich das Gesuch des löblichen Vorstandes des germanischen Museums um gnädigste Gewährung einer Beihülfe vorgetragen und es freut mich, dem löblichen Vorstände nunmehr anzeigen zu können, dass demselben die nachfolgenden Beiträge als Unterstützung seines verdienstlichen Unternehmens bewilligt worden sind, und zwar: von Seiner Durchlaucht dem Fürsten zu Liechtenstein jährlich vierzig Gulden für die Jahre 1854, 1855 und 1856, von Sr. Durchl. dem Fürsten zu Reuss älterer Linie zwanzig Gulden, von Sr. Durchl. dem Fürsten zu Reuss jüngerer Linie fünfzehn Gulden, unter Vorbehalt höchster Entschliessung wegen weiterer Bewilligung, von Sr. Durchl. dem Landgrafen zu Hessen zwanzig Gulden. Die fürstlich Waldeckische Regierung ist bereit, das Unternehmen insoweit zu unterstützen, dass die Mittheilung von Verzeichnissen in Betracht kommender Urkunden, Denkmäler und Kunstwerke vermittelt, auch die Betheiligung der fürstlich Waldeckischen Unterthanen durch Aktienzeichnung und Jahresbeiträge gestattet wird.“ Ein hoher Erlass der freien Stadt Frankfurt vom 10. Okt. erklärt, dass die Benützung der Stadtbibliothek ohnehin frei stehe, dass auch die Benützung des städtischen Archives thunlichst erleichtert werden solle, der hohe Senat dem Museum eine Unterstützung von 50 fl. bewilligt habe. Ein hoher Erlass der freien und Hansestadt Hamburg vom 12. Okt. sichert dem Museum nicht nur jede thunliche Förderung zu, sondern gewährt demselben eine Unterstützung von 500 Thalern durch Aktienzeichnung. Mögen dieser erfreulichen Mittheilung, die wir mit wärmstem Dank bekannt geben, recht bald andere ähnliche nachfolgen!

Nicht minder erfreulich als solche höchst nothwendigen materiellen Unterstützungen deutscher Fürsten und Regierungen erscheinen uns aber auch die geistigen durch den Beitritt bedeutender Männer der Wissenschaft zum Gelehrtenausschuss, von denen sich seit Erscheinen des Verzeichnisses im Jahresbericht wieder angeschlossen haben: Dr. J. Fr. Böhm, Vorstand der Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M., für deutsche Geschichte und Diplomatie; J. Diemer, Direktor der k. k. Universitätsbibliothek und Mitglied der k. Akademie zu Wien, für Geschichte der deutschen Literatur; Freiherr R. M. v. Stillfried-Rattonitz, k. pr. Kämmerer, Oberceremonienmeister, Vorstand des k. Hausarchives etc. zu Berlin, für preuss. Hausgeschichte.

Von Vereinen haben sich ferner für literarische Unterstützung des Museums erklärt:

- 45) der historische Verein für den Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg in Augsburg;
- 46) der Verein zur Erforschung der rhein. Geschichte und Alterthümer zu Mainz.

Auch können wir mit Vergnügen den Anschluss nachstehender Buchhandlungen an das Museum melden zur Unterstützung von dessen Bibliothek durch Freiemplare, nämlich:

135. Ferd. Enke in Erlangen;
136. K. Aue in Hamburg;
137. Gassmann in Hamburg;
138. Herold in Hamburg;

139. G. Heubel in Hamburg;
 140. Jowien in Hamburg;
 141. J. A. Meissner in Hamburg;
 142. O. Meissner in Hamburg;
 143. Perthes, Besser & Mauke in Hamburg;
 144. Schubert & Comp. in Hamburg;
 145. Becker in Gotha;
 146. Bonitas-Bauer in Würzburg;
 147. Buschak & Irrgang in Brünn;
 148. Hempel in Berlin;
 149. Holscher in Koblenz;
 150. Jansen & Comp. in Weimar;
 151. Gust. Mayer in Leipzig;
 152. C. W. Ramdohr in Braunschweig;
 153. Reichenbach in Leipzig;
 154. Kunstverlag (A. Roth) in Karlsruhe;
 155. Schabelitz in Basel;
 156. Schulze in Oldenburg;
 157. Stettner in Lindau;
 158. Stubenrauch & Comp. in Berlin;
 159. Rahn in Berlin;
 160. B. Schmid in Augsburg;
 161. T. Dannheimer in Kempten;
 162. Theodor Blasing in Erlangen;
 163. C. Krebs in Aschaffenburg.

Zum Schlusse sind wir so glücklich, auch in diesem Monate eine grosse Reihe von Geschenken für die Museumsammlungen dankend aufführen zu können.

I. Für das Archiv. *)

- Jos. Zahn, Cand. jur., in Wien:
 207. Notariatsinstrument des Nic. Herffer über e. Aufforderung des Bischofs Nicolaus von Ferentino, den Streit zw. Berthold Awer, Priester zu Salzburg, u. Tristan Druselkind betr. Rom, 1399. Pergm. (Bruchst.)
 208. 33 verschied. Actenstücke u. Urkunden, die Freih. v. Auersperg u. deren Besitzungen zu Purgstall etc. betr. 1529—1746. Pap. mit mehr. Siegeln.
 209. Reisepass des Bürgermeisters v. Lichtenfels für Fr. Max. Viertler von Niederndorf. 1716. Pap. mit Sgl.
 210. Heirathsbrief des Hans Wilh. Freih. von Saurau für Susanne von Schratt, Freiin v. Kindberg. 1607. Pgm. mit e. Sgl.
 Ein Ungenannter:
 206 a. D. Original v. Nr. 206 des vorigen Anzeigers; Pap.
 211. Bestätigung des Carl v. Kittlitz, Amtsverwesers zu Sagan, über e. dem Sigmund v. Berge gemachte Schenkung. 1603. Pap.
 212. Desgl. über e. dem Phil. v. Unruh gemachte Schenkung. 1612. Pap.
 213. Drei Schreiben des Kanzlers W. Peucerus, des Ansh. v. Promnitz u. des Matth. v. Wüstenhagen über die Rackelsche Hinterlassenschaft. Sorau, 1616. 1619. Pap.

*) Zu dem Verzeichnisse in Nr. 8. berichtigen wir, dass die unter 197 aufgeführte Urkunde, sowie das der Bibliothek einverleibte Münzmandat (Nr. 899.) Geschenke des Herrn Steuerinspectors Becker in Würzburg sind.

214. Zehn Actenstücke über d. Lehensstreitigkeiten zw. Phil. Friedr. Breuner Freih. auf Stuling etc. u. Hans Chrph. Grafen v. Buchhaim auf d. einen, u. G. Heinr. v. Berg auf Niebisch, Wolf Leonh. Skopp etc. auf d. and. Seite. 1637—39. Pap. mit Sgln.

II. Für die Bibliothek.

- Pescheck, Dr., Diakonus in Zittau:
 947. Ders., Geschichte d. Colestiner des Oybins bei Zittau; 1840. 8.
 948. — Ehrengedächtniss d. Kapellmeisters Dr. Fr. Schneider; 1851. 8.
 949. Morawek, Nachrichten über 100 Denksteine in Zittau und Umgegend; 1854. 12.
 Stahel'sche Buchh. in Würzburg:
 950. Gregor v. Tours, kirchl. Gesch. d. Franken; aus dem Lat. übers. m. Noten; 1849. 12.
 951. Hänle, württemb. Lustschlösser; 2 Bde. 1847. 8.
 K. k. mährisch-schlesische Gesellschaft z. Bef. d. Ackerbaues, d. Natur- und Landeskunde in Brünn:
 952. Dies., Mittheilungen; 1854. Nr. 1—26. 4.
 Verein für Geschichte u. Alterthum in Ottweiler:
 953. Ders., Verhandlungen; Nr. 1. 2. 1848—50. 8.
 954. Hansen, das Fest des h. Bischofs Terentius a. 3. Nov. 1850; 1851. 8.
 Hassler, Professor, in Ulm:
 955. Histor. und krit. Beiträge zur Restauration des Ulmer Münsters; Stuttg. 1854. 8.
 Ein Ungenannter:
 956. 52 versch. gedruckte Mandate a. d. 17. Jahrh.
 Knebel, Heinrich, Dr., Direktor d. Gymnasiums in Köln:
 957. Ders., Jahresber. über d. Zustand d. k. Friedr.-Wilhelms-Gymnas. zu Köln w. d. Schulj. 1850—54; 3 Hefte. 4.
 Reuss, Dr., Prof. in Würzburg:
 958. Ders., Johann I. v. Egloffstein, Bisch. v. Würzb., histor. Monographie; 1847.
 959. — Walafr. Strabi hortulus; 1834. 8.
 Kaufmann, fürstl. Löwenstein, Archivrath in Wertheim:
 960. Ders., Caesarius v. Heisterbach; 1850. 8.
 961. — Mainsagen; 1853. 12.
 Halm, Dr., Rektor d. Maximilians-Gymnasiums in München:
 962. Beilhack, der Humorist und Satiriker Johann Nariscus. 1851. 4.
 Bonitas-Bauer'sche Verlagsbuchh. in Würzburg:
 963. Heffner und Reuss, Würzburg u. seine Umgebungen; mit Abbild. 1852. 8.
 964. Ruland, Volkssagenbuch der fränk. Lande; 2 Hefte mit 1 Abbild. 1854. 8.
 965. Main-Panorama: Text und Karte.
 Verein für hessische Geschichte und Landeskunde in Kassel:
 966. Ders., period. Blätter, 32 Nummern, 1846—54. 8.
 967. — Statuten. 8.
 968. — Zeitschrift I.—V. VI. 1. 2. mit lith. Taf. 1837—53. 8.
 969. Heppe, Beitr. zur Gesch. u. Statistik des hess. Schulwesens im 17. Jahrh. 1850. 8.

970. Landau, Beschreib. d. wüsten Ortschaften im Kurfürstenth. Hessen; 1—3. Heft. 1848—51. 8.
971. — die Ritter-Gesellschaften in Hessen währ. d. 14. und 15. Jahrh. 1840. 8.
972. Lauze, hessische Chronik, 2r Th. 11 Hefte, 1841—47. 8.
973. Pfeiffer, Uebersicht der in Kurhessen wildwachs. Pflanzen; 1. Abth. 1844. 8. (2 Ex.)
- Museum Francisco-Carolinum in Linz:
974. Dasselbe, Beitr. zur Landeskunde f. Oesterreich o. d. E. u. Salzburg. 5 Lief. mit 8 lith. Taf. 1846. 8.
975. — 3.—8., 10.—14. Bericht mit lith. Taf. 1839—54. 8.
- Dederich, Gymnasial-Oberlehrer in Emmerich:
976. Derselbe, Beitr. zur röm.-deutschen Geschichte am Niederrhein; 1850. 8.
977. Jahresber. über den Schulcursus an dem k. Gymnas. zu Emmerich, 1843—53, 5 Hefte. 4.
- Zahn, Jos., Cand. jur., in Wien:
978. Vier Gedichte des 16. Jahrh. Handschr. mit 1 kolor. Zeichnung. 8.
- Gymnasium zu Wittenberg:
979. Dasselbe, Programm v. 1851. 4.
- Tross, L., Dr., in Hamm:
980. Ders., catalogue des archives de l'abbaye de St. Mihiel en Lorraine; Paris 1853. 8.
981. Gilleberti carmina, nunc primum ed. Tross; 1849. 8.
- v. Ledebur, Freih., Direktor der k. Kunstkammer u. des Mus. vaterl. Alterthümer in Berlin:
982. Derselbe, der Rangau; 1854. 8.
- Schönemann, Bibliothekar in Wolfenbüttel:
983. Derselbe, 300 Merkwürdigkeiten der herz. Bibliothek zu Wolfenbüttel; 2 Hefte, 1849—52. 8.
984. — z. vaterl. Münzkunde v. 12—15. Jahrh. od. Grundz. d. Bracteenkunde, mit 12 lith. Taf. 1852. 4.
985. Bege, Chronik der Stadt Wolfenbüttel; 1839. 8.
986. Feier d. Gedächtn. der vorm. Hochschule zu Helmstedt; 1822. 4.
987. Gedenkbuch d. 4ten Säcularfeier d. Erf. d. Buchdruckerkunst zu Braunschweig; 1840. 8.
- Ehrlich, Carl, Custos am vaterl. Museum in Linz:
988. Ders., geognost. Wanderungen im Gebiete der nordöstl. Alpen, mit 5 Lith. u. Holzschn. Linz 1852. 8.
- Hofmann, Friedr., Literat, in Hildburghausen:
989. Ders., die Veste Koberg, Gang durch d. Gesch. in Dicht. Hildburgh. 1854. 12.
- Rein, A., Dr., Rektor in Crefeld:
990. Ders., 4 geistl. Spiele des 17. Jahrh. für Charfreit. u. Fronleichnamfest; Cref. 1853. 8.
991. — 3 Uerdinger Weisthümer a. d. J. 1454. Cref. 1854. 8.
- Stadt Münster:
992. Merkwürdigk. der Stadt Münster, mit 1 Plane; 1854. 8.
- Wiggert, Friedr., Professor in Magdeburg:
993. Ders., der Dom zu Magdeb. beschrieben; 1845. 8.
- Mooyer, E. F., Mitgl. mehr. gel. Gesellsch., in Minden:
994. Ders., üb. Abstamm. des normann. Königsgeschl. Siziliens von den Herzögen der Normandie; Minden 1850. 4.
- Werner Spiegel Freih. v. Desenberg in Halberstadt:
995. Lucanus, Wegweiser durch Halberst., mit Abb. 1843. 8.
- Verein, k. sächs. f. Erforsch. u. Erhalt. vaterl. Alterthümer in Dresden:
996. Ders., Mittheilungen, 7tes Heft, 1854. 8.
- Rehlen, Dr., in Nürnberg:
997. Bruchst. eines niederd. Buches über die Lebensgesch. Jesu, 1 Blatt Perg. 14. Jahrh. 12.
998. Latein. Kalender a. d. 13. Jahrh. 12 Pergam.-Blätter. 12.
- v. Wolfskron, Ad. Leop., Ritter, in Roßnau:
999. Landtafel d. Markgraffth. Mähren; I. Lief. Brünn 1854. 2.
- Häser, Dr., Prof. in Greifswalde:
1000. Scriptorum de sudore anglico superstites coll. Gruner et ed. Haeser; Jenae, 1847. gr. 8.
- Strehlke, Ernst, Stud. phil. in Berlin:
1001. Herzog, Gesch. d. Kultur d. deutschen Nation; 1795. 8.
1002. Krause, Einl. in d. Geschichte des deutschen Reiches; 1794. 8.
1003. Schmidt, Gesch. der Deutschen, 14 Bde. 1783—93. 8.
- Springer, Julius, in Berlin:
1004. Gotthelf, Bilder u. Sagen aus der Schweiz; 3 Theile. 1852. 8.
- Förstemann, Ernst, gräf. Bibliothekar u. Lehrer in Wernigerode:
1005. Ders., altdeutsches namenbuch; I. 1. 1854. 4.
- Cotta'sche Buchh. in Stuttgart:
1006. Archenholz, kl. histor. Schriften; 2 Bde. 1791—803. 8.
1007. Bauer, Ludw., Kaiser Barbarossa; 1842. 8.
1008. Dorow, Denkmale german. u. röm. Zeit in den Rhein-Westfäl. Provinzen; 1 Bd. mit Kupfer- u. Steintafeln; 1823. 4. und 2.
1009. Wolfr. v. Eschenbach, Parzival und Titarel, Ritterged., übers. u. erläut. v. Simrock; 2. A. 1849. 8.
1010. Evangelium sec. Matthaeum, versio francica saec. IX., nec non gothica saec. IV., herausgeg. v. Schmeller; 1827. 8.
1011. Fortlage, Vorles. über d. Gesch. der Poesie; 1839. 8.
1012. Ruprecht v. Freysing, Stadt- u. Landrechtsbuch von L. v. Maurer; 1839. 8.
1013. Gans, d. Erbrecht in weltgesch. Entwicklung; 4 Bde. 1824—35. 8.
1014. Gedichte, altdeutsche, neu umgearb. v. Mailath; 1819. 8.
1015. Havemann, Gesch. d. Ausgangs d. Tempelherrenordens; 1846. 8.
1016. Heldenbuch v. K. Simrock; 6 Bde. 1843—54. 8.
1017. Jaumann, Colonia Sumlocenne, Rottenburg a. N. unter d. Römern; mit 28 Lith. 1840. 8.
1018. Mannert, Gesch. d. alten Deutschen; 2 Thle. 1829—32. 8.
1019. Münch, Frz. v. Sickingen's Thaten; 2 Bde. 1827—28. 8.
1020. Der Nibelungen Noth, illustr. m. Holzschn. nach Zeichn. v. J. Schnorr u. E. Neureuther; d. Bearb. d. Textes v. G. Pfizer; 1843. 4.
1021. Reinhart Fuchs a. d. 9. u. 12. Jahrh., herausg. u. erl. v. Mone; 1832. 8.
1022. Rock, der ungenährte, Gedicht d. 12. Jahrh., übers. v. Simrock; 1845. 8.

1023. Schnurrer, Erläut. d. würt. Kirchen-, Reformations- und Gelehrten-Geschichte; 1798. 8.
1024. Schott, d. deutschen Colonien in Piemont; 1842. 8.
1025. Schwab, Romanzen aus d. Jugendleben Hz. Christophs v. Würt. 1819. 8.
1026. Soldan, Gesch. d. Hexenprocesse; 1843. 8.
1027. Stälin, z. Gesch. u. Beschr. alter u. neuer Büchersamml. in Würt.; 1838. 8.
1028. — würtemb. Geschichte; 1. 2. Theil, 1841—47. 8.
1029. Grüneisen, Nicl. Manuel's Leben u. Werke, m. 1 Steinz. 1837. 8.
- Voigt, B. F., Buchh. in Weimar:
1030. Biedenfeld, Archiv d. neuesten Ordenswesens; 1 Lief. mit 5 illustr. Taf. 1746. 4.
1031. Gallerie aller Regenten, welche einem gewalts. Tode geopfert wurden; 2 Theile. 1824. 8.
1032. Gelbke, Ritterorden und Ehrenzeichen des Königr., des Grossh. u. der Herzogth. Sachsen; mit 3 illustr. Taf. 1838. 4.
1033. Leidenfrost, histor. biograph. Handwörterbuch, 5 Bde. 1824—27. 8.
1034. Sinnhold, der Archivar u. das Archivwesen; 1842. 8.
1035. Tetzner, Gesch. d. Zigeuner; 1835. 8.
1036. Wohlfahrt, d. Pauperismus nach Wesen, Ursprung, Folgen etc. 1845. 8.
- Boldemann, C., Buchh. in Lübeck:
1037. Lübeck: Nachrichten für Fremde und Einheimische; 1847. 8.
- Rahn, G., Buchh. in Berlin:
1038. Rahn, die Hauptmomente aus d. Gesch. der St. Petri-Kirche in Berlin; mit Abbild. 1853. 8.
- Weychardt, C., Buchh. in Esslingen:
1039. Pfaff, würtemb. Heldenbuch; 1840. 8.
1040. Völter, Atlas in 36 ill. Karten; 3. A. 1850. 2.
- Randohr, Hof-Kunsth. in Braunschweig:
1041. Brederlow, der Harz, zur Belehr. u. Unterhalt.; 2. A. 1851. 8.
1042. Schiller, mittelalterl. Architektur; mit 9 Lith. 1852. 8.
- Costenoble, H., Buchh. in Leipzig:
1043. Hinrichs, die Könige; Entwicklungsgesch. des Königthums; 2. A. 1853. 8.
1044. Neigebaur, die Süd-Slawen u. deren Länder; 1851. 8.
- Boldemann, C., Buchh. in Lübeck:
1045. Deecke, Lübische Gesch. u. Sagen; 1852. 8.
- Körner'sche Buchh. in Erfurt:
1046. Döring, Thüringer Chronik, neue Ausg. gr. 8.
- Amelang'sche Sort-Buchh. in Berlin:
1047. Giesebrecht, wendische Geschichten; 3 Bde. 1843. 8.
1048. Haym, d. deutsche Nationalversamml., 2. u. 3ter Bericht; 1849—50. 8.
- Langewiesche, Buchh. in Bremen:
1049. Wiese, Sagen- u. Märchenwald im Blüthenschmuck; 1841. 8.
1050. — westphäl. Volkssagen in Liedern; 8.
- Bädecker, G. D., Buchh. in Essen:
1051. Archiv, westfälisches, 1811, II. Sem.; 1812. 4.
1052. Ellendorf, der h. Bernhard von Clairvaux; 1837. 8.
1053. Müller, Bestimm. d. Gränzen zw. den Franken u. Sachsen der Vorzeit; 1804. 8.
1054. Oven, Entsch. u. Fortbild. d. evang. Cultus in Jülich, Berg etc. 1828. 8.
- Schultheiss, Lehrer in Nürnberg:
1055. Ders., Gesch. d. Schulen in Nürnberg; 3tes H. 1854. 8.
- Ein Ungenannter:
1056. Geschichte, Statut u. Fabrik-Ordn. der Tuchmacher-Innung zu Sagan; 1854. 8.
- Stifts-Gymnasium in Zeitz:
1057. Jahresber. 1841/42, 1854; 2 Hefte. 4.
- T. Dannheimer, Buchh. in Kempten:
1058. Haggemüller, Geschichte der Stadt u. gef. Grafschaft Kempten; 2 Bde. 1840—47. 8.
- Zahn, Jos., Cand. jur. in Wien:
1059. Kunstbuch (alchymist. Werk) nach Robertus Vallensis u. A.; Manusc. v. 169 Seiten; 17. Jh. Anf. 4.
1060. Arzneibuch; Manusc. v. 310 Blättern, 16. Jh. Ende. 4.
- Verein, histor., f. d. wirt. Franken in Mergentheim:
1061. Ders., Zeitschrift; Heft 8, 1854. 8.
1062. Herolt, Chronica der Stadt Hall, herausg. v. Schönhuth; Hall, 1855. 8.
1063. Schönhuth, Rede b. Aufstell. d. Denkmals f. d. Deutschordens-Comthur Andr. v. Hohenlohe; 1854. 8.
- Schönhuth, Ott., Pfarrer in Edelfingen:
1064. Ders., Gutenbergs-Archiv Nro. 1—6; 1848. 8.
- K. Lyceum in Dillingen:
1065. Haut, Geschichte der k. Studien-Anstalt Dillingen von 1548—1648; 1854. 8.
1066. Pollak, Beiträge z. a. math. phys. Topographie von Dillingen; 2 Hefte. 1843—45. 4.
1067. Stempfle, Bericht über d. k. Studien-Anstalten zu Dillingen für 1832—33; 4.
- Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande in Bonn:
1068. Ders., Jahrbücher; XXI. mit 3 lith. Tafeln; 1854. 8.
- C. Krebs, Buchh. in Aschaffenburg:
1069. Behlen u. Merkel, Gesch. u. Beschr. v. Aschaffenb. u. dem Spessart, mit 1 Karte u. 1 Plane; 1843. 8.
1070. v. Herrlein, Sagen des Spessarts; 1851. 8.
1071. Kaufmann, Mainsagen; 1853. 12.
1072. Merkel, krit. Verzeichn. höchst seltener Incunabeln der k. Hof-Bibliothek in Aschaffenb.; 1832. 8.
1073. — Miniaturen u. Manusc. d. k. Hofbibl. in Aschaffenb. mit 14 Umrissen; 1836. 4.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

- Kiefhaber, Zeichnungslehrer in Nürnberg:
415. Sechs Stammbuchblätter mit gemalten Wappen; von 1592—1636.
- Dr. Pescheck, Diakon in Zittau:
- 416—17. 2 Siegel des Canonicus Peter von Gnesen. N. Abdr.
418. Siegel des Hermann von Clepz, Canonicus in Lebus in Schlesien. N. Abdr.
419. Siegel des Bischof Stephan von Lebus. N. Abdr.

420. 27 Siegel vom 18. und 19. Jahrh.
 C. Becker, k. preuss. Steuerinspektor in Würzburg:
 421—22. Originalstempel (Haupt- und Kehrseite) eines Goldguldens des Bischof Conrad v. Rittberg von Münster.
 423. Verzierter Krug v. J. 1591. Gypsabg.
 424. Romanische Schelle; Gypsabg.
 425. Mittelalterliches Kästchen. Gypsabg.
 426—28. Griech. Triptychon; drei Platten. Gypsabg.
 429. Ein Turnier, Relief. Gypsabg.
 430. Auszug der Deutschen aus Antwerpen, Relief. Gypsabg.
 431. Bacchuszug nach Rubens, Relief. Gypsabg.
 432. Medaille mit den Bildnissen der Erzherzoge Albert und Wenzel von Oesterreich. Gypsabg.
 433. Medaille mit dem Bildniss des Narciss Renner; Gypsabg.
 434. Medaille mit dem sächs. Wappen. Gypsabg.
 435. Medaille mit dem Wappen K. Carls V. Gypsabg.
 436—37. Haupt- u. Kehrseite einer allegor. Medaille. Gypsabg.
 438. Weibl. Figur, Relief nach Alb. Dürer. Gypsabg.
 439. Christus am Kreuze, Elfenbeinrelief. Gypsabg.
 440. Verkündigung Mariä, Holzrelief. Gypsabg.
 Jos. Zahn, Cand. jur., in Wien:
 441. Allegor. Schiffahrt, Kpfrstch. v. 1643.
 442. Plan der Stadt Rom, Kpfrstch. v. 18. Jahrh.
 443. Ansicht von Bruntrut, Kpfrstch. v. 18. Jahrh.
 444. Radirung nach einem Gemälde von Rembrand.
 445. Wappen des Card. Hinko Novohrad v. Breslau, Holzschn. vom 17. Jahrh.
 446. 11 Schriftproben auf Pergament v. 14. und 15. Jahrh.
 Reuss, Prof. und Bibliothekar in Würzburg:
 447. Portrait des Barthol. Holzhauser; Kpfrstch.
 448. Portrait des Gailer von Kaisersberg; Rdrng.
 449. Portrait des Abt Vogler aus Würzburg.
 Graf M. de Robiano in Brüssel:
 450. Capitelsiegel von Gemblours; v. 13. Jahrh. N. Abdr.
 451. Conventssiegel von Vurmlö; v. 13. Jahrh. N. Abdr.
 452. Siegel der Kirche des heil. Hadelinus zu Celle u. Viset; v. 14. Jahrh. N. Abdr.
 453. Siegel des Bischof Castellanus von Treviso. N. Abdr.
 454. Prioratssiegel des Augustinerordens zu Brünn; v. 15. Jahrh. N. Abdr.
 455. Capitelsiegel von Minden, v. 15. Jahrh. N. Abdr.
 456—57. Zwei Siegel der St. Stephanskirche zu Goslar; v. 14. und 15. Jahrh. N. Abdr.
 458. Siegel des Georg von Janowich; v. 15. Jahrh. N. Abdr.
 Domkirche zu Soest:
 459. 12 mittelalterliche Pfeile aus dem Dom zu Soest.
 460. 5 eiserne Pfeilspitzen; ebendaher.
 461. Pfeil mit Resten von umgewickelter Werg; ebendaher.

Dr. W. Harless in Nürnberg:

462. Portrait des Seb. Brant. Neuer Kpfrstch.
 463. Zwei Kupferstiche v. 17. Jahrh., sitzender Bauer und betender Mönch.
 464. 18 Portraits v. 18. Jahrh.
 Röm.-Germ. Museum zu Mainz:
 465. Siegel des K. Sigismund.
 466. „ „ Erzbisch. Christian von Mainz.
 467. „ „ „ Gerhard „ „
 468. „ „ „ Gerlach „ „
 469. „ „ „ Werner „ „
 470. „ „ Pfalzgr. Ludwig; v. 15. Jahrh.
 471. „ „ „ Ruprecht; v. 15. Jahrh.
 472. „ „ Herzog Albert von Braunschweig.
 473. „ „ Landgr. Heinrich von Hessen.
 474. „ „ „ Hermann „ „
 475. „ „ „ Ludwig „ „
 476. „ „ „ Otto „ „
 477. Hessisches Vormundschaftssiegel, v. J. 1510.
 478. 3 Siegel des Grafen Heinrich von Waldeck.
 479. Siegel des Grafen Berthold von Henneberg.
 480. „ der Gräfin Agnes von Nassau.
 481. „ „ „ Anna „ „
 482. „ des Grafen Johann von Solms.
 483. 4 Siegel des Grafen Berthold von Ziegenhayn.
 484. Siegel der Gräfin Erika von Ziegenhayn.
 485. „ einer ungenannten Gräfin von Ziegenhayn.
 486. 2 Siegel des Grafen Johann von Ziegenhayn.
 487. Siegel des Grafen Ludwig von Ziegenhayn.
 488. 2 Siegel des Grafen Eberhard von Katzenellenbogen.
 489. Siegel der Gräfin Margaretha „ „ „
 490. 4 Siegel des Grafen Wilhelm „ „ „
 491. 2 Siegel von ungenannten Grafen von Katzenellenbogen.
 492. 3 Siegel des Gottfried von Eppenstein.
 493. Unbenanntes Eppensteinisches Siegel.
 494. Siegel des Philipp von Minzenberg.
 495. „ des Hermann Drevurt.
 496. Mainzer Gerichtssiegel, v. 13. Jahrh.
 497. Siegel der hohen Schule zu Marburg, v. J. 1527.
 498. Stadtsiegel von Marburg, v. 15. Jahrh.
 499. Siegel des Curiengerichtes zu Worms, v. 14. Jahrh.
 500. Stadtsiegel von Reichenhofen, v. 14. Jahrh.
 501. „ „ „ Hersfeld, v. 13. Jahrh.
 502. Siegel der Kirche St. Simon und Judas zu Hersfeld, v. 12. Jahrh.
 503. Siegel des Convents zu Cappeln, v. 12. Jahrh.
 504—9. 6 unbenannte Siegel vom 12.—16. Jahrh. Sämmtliche Siegel in Gypsabgüssen.

Offene Correspondenz.

Dankend bescheinigen wir vorläufig den Empfang folgender, noch nicht zur Beantwortung gekommener Schreiben:
 298. Cassel, 26. April. praes: 25. Sept. 299. Wien, 28. Juli, praes: 2. Okt. 300. Dresden, 6. Sept. 301. Frankfurt a. M. 9. Sept. 302. Mainz, 9. Sept. 303. Meiningen, 9. Sept.: 304. Einsiedeln, 11. Sept. 305. Wimpfen, 11. Sept. 306. München, 11. Sept. 307. Stuttgart, 12. Sept. 308. Homburg, 13. Sept. 309. Altenburg, 14. Sept. 310. Schleiz,

15. Sept. 311. Nürnberg, 16. Sept. 312. Braunschweig, 19. Sept. 313. Sondershausen, 23. Sept. 314. Hildesheim, 24. Sept. 315. Stuttgart, 24. Sept. 316. Münster, 27. Sept. 317. Nürnberg, 29. Sept. 318. Stuttgart, 30. Sept. 319. München, 1. Okt. 320. Wien, 1. Okt. 321. Caldenhoff, 5. Okt. 322. München, ohne Dat., praes: 6. Okt. 323. Nürnberg, ohne Dat., praes: 7. Okt. 324. Niederstetten, 8. Okt. 325. Kempten, o. Dat., praes: 11. Okt.

Bekanntmachungen.

Unternehmungen.

17) Eine vollständige Sammlung der sämtlichen Werke der heil. Aebtissin Hildegard von Bingen († 17. Sept. 1180), ihrer bereits gedruckten, sowie der in den bisher unbenutzten Handschriften zu Paris und Wiesbaden enthaltenen, wird Hr. Abbé Migne in einem der nächsten Bände seiner grossartigen Patrologia liefern, unter Mitwirkung der Herren Professoren Darémbert in Paris (des rühmlichst bekannten Herausgebers des Oribasius) und Reuss in Würzburg, dann des Hrn. Pfarrers Ludw. Schneider zu Eibingen, welcher sich durch die Entzifferung der räthselvollen Geheimschrift und Hymnodia coelestis des Wiesbadener Codex (vgl. Haupt's Zeitschrift VI. 321/34), sowie durch die Entdeckung des ältesten Manuscriptes des werthvollen liber vitae meritum um diese deutsche Sibylle grosse Verdienste erworben hat. Die irdischen Ueberreste der heil. Hildegard, (als verloren angegeben von Reuss, de libr. phys. S. Hildegardis p. 17.) werden gegenwärtig in der Pfarrkirche zu Eibingen aufbewahrt; ihr kunstreicher Haarkamm ist abgebildet und beschrieben in den Trachten des christlichen Mittelalters, I, 38.

Literatur.

38.) Album der Schüler zu Kloster Rossleben, von 1742 bis 1854. Halle, 1854. 4. XVII u. 132 S.

Am 5. u. 6. Julius d. J. hat die ehrwürdige Klosterschule Rossleben das Fest ihres dreihundertjährigen Bestehens gefeiert. Seitdem im Jahre 1554 Freiherr Heinrich von Witzleben, beider Rechte Doctor, als rechtmässiger Schirmvogt das in den Stürmen des Bauernkrieges zerstörte Kloster herstellte und zu einer Bildungsschule nach dem Muster der sächsischen Fürstenschule, namentlich der zu St. Afra in Meissen, einrichtete, ist die Schule beständig unter der Administration der Familie Witzleben geblieben und, Dank ihrer trefflichen Fürsorge! für die sächsisch-thüringischen Laude eine der herrlichsten Pflanzstätten wahrer Bildung geworden.

Mit grossem Interesse und mit wahrem Vergnügen wird man daher das hübsch ausgestattete und mit den Bildnissen des letztverstorbenen wie des gegenwärtigen Administrators, des geheimen Finanzrathes Georg Hartmann von Witzleben († 1841), und des jetzigen Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Frhrn. Hartmann Erasmus von Witzleben, gezierte Buch zur Hand nehmen und selbst nach flüchtigstem Ueberblick der Namen, denen, so weit wie möglich, kurze biographische Notizen beigegeben sind, nicht ohne ein freudiges und erfrischendes Gefühl bei Seite legen. Eine Anstalt, welche so manche Männer gebildet hat, die Deutschland zu seinen Berühmtheiten rechnet, — Dichter, Gelehrte und Pädagogen, wie A. W. Ernesti, Gutschmuths, Giseke, Hardenberg, Th. Körner, v. Meusebach, Musäus, v. Thümmel, — verdient von Mit- und Nachwelt in Ehren gehalten zu werden. H.

39) Stammbuch von Possenhofen, der Insel Wörth und Garatshausen am Würmsees. (Von Karl Freiherrn von Leoprechting, königl. Kämmerer.) München, 1854. In Commission bei G. Franz.

Wer die Bedeutung des Würmsees (Starnberger Sees) und seiner Umgegend nicht nur für das heutige München, sondern ebenso sehr für die ganze Geschichte des Bayerlandes kennt, wird das Interesse zu schätzen wissen, welches eine Monographie über drei Hauptpunkte dieser Gegend erregen muss, in der gewissenhaftes Quellenstudium, offener Blick für historische Thatsache und gegenwärtige Erscheinung sich vereinigen, ein so treues wie lebensvolles Bild des besprochenen Gegenstandes aufzustellen. Der Verfasser benutzt auf gleiche Weise Geschichte, Sage und Naturschilderung, weiss jedem derselben durch gehörige Einreihung die richtige Wirkung zu entlocken und diese wiederum von zwei Seiten her so zusammenzufassen, dass Belehrung sowohl als Unterhaltung dieses Werk empfehlenswerth machen. Für Historiker und Genealogen findet sich darin reicher, vielfach bisher unbekannter Stoff, für den gebildeten Bewohner jener Gegend eine anziehende Zusammenstellung von deren geschichtlichen Verhältnissen; für den Auswärtigen sind die hübschen Abbildungen eine besonders schätzenswerthe Zugabe.

E.

40) Grammatik der deutschen Sprache des fünfzehnten bis siebenzehnten Jahrhunderts. Von Joseph Kehrein, Professor etc. Erster Theil: Laut- und Flexionslehre. Leipzig, O. Wigand. 1854. 8° (XXXII und 290 Stn.)

Jene von J. Grimm selbst (Gramm. I², S. X) bezeichnete Lücke, welche uns in seiner Grammatik zwischen der Darstellung des Mittel- und der des Neuhochdeutschen fühlbar wird, und für deren Ausfüllung er auf einen zukünftigen Bearbeiter der Schriften des vierzehnten bis siebenzehnten Jahrhunderts rechnet, sucht uns Prof. Kehrein, ein auf dem Gebiete der älteren deutschen Literatur wohlbewandertes Schriftsteller, durch eine Grammatik des 15.—17. Jahrh. auszufüllen, und zwar zunächst, auf ein Urtheil K. A. Hahn's (neuhochd. gramm. I, S. IV) gestützt, in einer ausführlichen und möglichst vollständigen Verzeichnung von Beispielen und Belegen, welche uns die manigfaltigen Uebergänge und Abstufungen der Sprache jenes Zeitraums erläutert. Diese, mit grossen Schwierigkeiten verbundene Aufgabe hat er nun in dem vorliegenden ersten Bande, der die Laut- und Flexionslehre umfasst, zum Theil schon erfüllt, indem er aus einer Reihe der bedeutendsten Sprachdenkmale v. der Mitte des 15. bis zum Ausgang des 17. Jahrh. mit aner kennenswerthem Fleisse alle dahin gehörigen Erscheinungen verzeichnet und in systematische Uebersicht gebracht, daneben einige der ältesten Grammatiken sowohl, als neuere Forschungen über diesen Gegenstand benutzt und auch die Mundarten nicht unberücksichtigt gelassen hat.

Es wäre nur zu wünschen, dass dem Verfasser noch mehr der wichtigeren Quellen der bezeichneten Periode, namentlich aber für die nur schwach vertretene Zeit des ersten Uebergangs aus dem regelrechten Mittelhochdeutsch zu der späteren Sprachverwirrung, zu Gebote gestanden hätten. Von neueren verwandten Arbeiten sind ihm einige, z. B. auch

Pfeiffer's vorläufige Zusammenstellung von den Eigenthümlichkeiten der mittelniederdeutschen Mundart (Pfeiffer's Jeroschin, S. LVI ff.) entgangen. Gleichwohl können wir, von einzelnen Berichtigungen abgesehen, diesem ersten Bande (ein zweiter soll die Wortbildung, ein dritter die Syntax behandeln) eines so mühevollen Werkes unsere rühmende Anerkennung nicht versagen. Fr.

41) Altheutsches Namenbuch von Dr. Ernst Förstemann, gräflich-stolberg. bibliothecar und lehrer am lyceum zu Wernigerode. Erster band. Personennamen. 1. lief. A—Athan; 2. lief. Athan—Craft. Nordhausen, Ferd. Förstemann. 1854. 4^o.

„Darf ich bei dieser gelegenheit einen wunsch laut lassen werden, der mir sehr am herzen liegt, so ist es der, daß die unbeschreibliche menge althochdeutscher eigennamen, sowol der örtlichen als persönlichen, da beide Graff unvollständig und ungenau verzeichnet, von einem rüstigen bearbeiter nach wolüberlegtem plan bald in eine eigne sammlung gebracht werden möge, ein buch, aus welchem unsrer sprache und geschichte unfehlbar bedeutender gewinn erwachsen muß, dessen ausführung aber ungemeinen fleiß erfordert: der vorrath ist fast unübersehlich.“

So schrieb Jacob Grimm schon im J. 1840 (grammat., th. I, vorrede, s. XVI.), und noch oft ist seitdem von Geschichts-, wie von Sprachforschern, dieser Wunsch wiederholt, ja von der k. Akademie der Wissenschaften zu Berlin zum Gegenstande einer Preisaufgabe gemacht worden, bis sich uns endlich in den beiden vorliegenden Heften die Erfüllung desselben in nahe aussicht stellt. Hr. E. Förstemann hat sich als rüstiger Arbeiter an das mühsame Werk gestellt; und, obgleich er uns erst am schlusse des bandes seinen plan für das ganze darzulegen verspricht, so dürfen wir doch schon jetzt auf die besondere Anerkennung hin, welche die Berliner Akademie seinem blossen Entwurfe im J. 1849 zu theil werden liess, und nach mehreren, in dem Jahrbuche der Berlinischen Gesellschaft für deutsche sprache und in Kuhn's Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung bereits mitgetheilten Aufsätzen, wie auch nach Einsicht der beiden vorliegenden Hefte, dieses sein Unternehmen mit freuden begrüßen.

In der äussern Einrichtung seines Werkes schliesst sich Hr. F. an Graff's althochd. Sprachschatz, zu welchem dasselbe

eine unentbehrliche Ergänzung bildet, enge an, indem er die zahlreichen Namen und deren verschiedenste Umbildungen unter ihre, freilich oft sehr zweifelhaften Stämme ordnet, daneben aber auch durch die nothwendigen Verweisungen eine genaue alphabetische Folge herstellt, wodurch der Gebrauch des Buches wesentlich erleichtert wird. Dabei ist sowohl auf die benutzten Quellen, als welche der Verfasser eine Reihe der bedeutendsten Urkundensammlungen und anderer geschichtlicher Werke verzeichnet hat, als auch auf die seiner Arbeit vorangegangenen verwandten Forschungen, namentlich in Rücksicht der Etymologie und darauf begründeter Deutung der Namen, verwiesen worden.

Der erste Band (Personennamen) soll in 7 bis 8 Lieferungen von je 10 Bogen (zu 1 Thlr.) erscheinen.

Fr.

42) Lehrbuch der christlichen Kirchengeschichte mit besonderer Berücksichtigung der dogmatischen Entwicklung, von W. Bruno Lindner, Dr. und ausserordentlichem Professor der Theologie etc. Leipzig, 1848—54 bei E. B. Schwickert; 3 Bde. 8.

Wer von Denen, die in den 20er Jahren die Kirchengeschichte zu studieren hatten, erinnert sich nicht mit Missbehagen, wie mager damals noch die Lehrbücher der Kirchengeschichte, wenigstens in manchen Perioden, waren? Welch ein reicher Schatz geschichtlicher Nachrichten, in wissenschaftlicher Weise begründet und zusammengestellt, liegt uns dagegen hier vor! Es ist aber nicht nur der grosse Reichthum und seine formale Ordnung, was wir an diesem geschichtlichen Werke zu rühmen haben, sondern auch ganz besonders, dass der Verfasser das Gebäude seiner Geschichte nach einem, man erlaube uns zu sagen, nach einem bestimmten architectonischen Geschmack vom Grund bis zur Spitze in der Art aufgeführt hat, dass in all seinen Umrissen ein gewisser Geist sichtbar ist. Wie es dem Theologen geziemte, hat er dieses Gebäude aus dem positiven Grunde organisch herauswachsen lassen, und rühmenswerth das Geständniss nicht gescheut, dass er von jener sogenannten Unpartheillichkeit, jener Indifferenz Nichts wissen wolle, sondern dass er von jenem Geiste sich erfüllt fühle, der eben die lebendige Kirche selbst aufgebaut und ihre Schicksale bis auf unsere Zeiten herauf geleitet habe.

Dr. R.

I n s e r a t e.

31) Die Redaction der, im Verlage der v. Ebner'schen Buchhandlung in Nürnberg erscheinenden Monatschrift „Deutschlands Mundarten“, von der vor Kurzem die erste Lieferung, ein Doppelheft, endlich ausgegeben worden ist, geht nun, nach dem neulich erfolgten Tode ihres Begründers, Jos. Ans. Pangkofers in München, in die Hände des Dr. G. Karl Frommann über, welcher diesem zeitgemässen Unternehmen, unter Beihülfe einer grösseren Zahl von Gelehrten, alle Liebe, die ihn für dergleichen Studien besetzt, widmen, und vor Allem für gediegenen Inhalt und ein geregeltes Erscheinen der Zeitschrift Sorge tragen wird.

32) Zu verkaufen ist um den Preis von 800 Thlrn. eine Sammlung von 29,000 Siegeln mit dazu gehöriger heraldischer Bibliothek von 65 Bänden. Die Siegel-sammlung enthält 4858 Stück aus fürstlichen Häusern, 263 von kleineren Fürsten, 380 von reichsständischen Familien, 500 von geistlichen Fürsten, 3000 von gräflichen Familien, 17,900 vom niedern Adel, 3000 vom ausländischen Adel. Verzeichnisse über die Einzelheiten können auf Verlangen mitgetheilt werden. —

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.